

Die Magie des Kaffeeautomaten



von Angelika Zegelin
und Christoph Müller

Gehören Sie auch zu den Menschen, die morgens zuerst schauen, dass der Kaffee zubereitet wird, bevor Sie ins Bad gehen? Bei uns treffen Sie auf großes Verständnis. Die frisch gebrühte Tasse Kaffee gehört zum Auftakt eines guten Tages einfach dazu.

Wer häufiger in Hotels übernachtet, weiß um die Schwierigkeit, solchen persönlichen Gewohnheiten entsprechen zu können. Mehrere Dutzend Menschen kommen zum Frühstück in den Restaurantbereich. Eilige Geschäftsleute müssen sich geduldig in eine Warteschlange einreihen. Eine Absurdität des Alltags: Es gibt maximal zwei Kaffeeautomaten, an denen sich alle Gäste bedienen können.



Während Sie also daheim getreu dem Motto den Tag beginnen, dass die Kraft in der Ruhe liegt, so spüren Sie vielleicht, wie Sie im Frühstückssaal von der Ungeduld und Unruhe mitgerissen werden, die die Menschen um Sie herum ausstrahlen.

Daheim können Sie den Kaffee genau so zubereiten, wie sie ihn mögen. Sie wissen, wie viel Kaffeepulver und Wasser in die Presskanne oder in den Filter gehören, damit ein schmackhaftes Ergebnis dabei herauskommt.

Im Frühstückssaal des Hotels sind Sie nun dem Kaffeeautomaten ausgeliefert. Statt mit dem üblichen großen Pott schwarzen Kaffees müssen Sie sich im Hotel mit einem kleinen Tässchen zufriedengeben. Oft gibt es Störungen, Filter oder Kapseln müssen gewechselt werden oder der Wasservorrat geht zur Neige. Was als Segen gedacht ist, wird an Ort und Stelle eher zum Fluch.

Und dann diese Auswahl: Sie können zwischen schwarzem Kaffee und Espresso, Cappuccino und Latte macchiato, zwischen

Milchkaffee und weiteren zehn Sorten wählen – viele Zeitgenossen sinnieren unschlüssig über die richtige Wahl und verzögern den Vorgang. Manchmal fließt auch heiße Schokolade durch den gleichen Hahn und verdirbt den Kaffeegenuss – tatsächlich gibt es auch Automaten, die Fleischbrühe liefern. Pfiifige Zeitgenossen füllen sich gleich drei Tassen – sehr zum Ärger der anderen Wartenden.

Der Kaffee am Morgen ist für viele Menschen mit einem Moment der Selbstsorge verbunden. Da sind wir sicher. Doch wie soll die Selbstsorge gelingen, wenn das Warten in der Schlange vor dem Kaffeeautomaten bittere Realität geworden ist?

Wie reagieren Sie denn eigentlich auf morgendlichen Stress vor dem Kaffeeautomaten im Hotel? Versuchen Sie es mit Achtsamkeitsübungen oder mit einer Atemmeditation? Mit Beckenbodentraining oder einem Morgengebet?

Empfehlen möchten wir hier, über die Gemeinsamkeit des Wartens einen Kontakt zum Vor- und Nachmenschen in der Schlange herzustellen – wir versprechen, dass sich interessante Verbindungen ergeben können. Ja, wir möchten eine weltweite Bewegung herstellen, ähnlich des Ansatzes einer Kurzvorstellung im Lift (Elevator Pitch). Das Warten vor den Automaten braucht deutlich mehr Zeit.

Eine andere Idee wäre es, darauf zu drängen, dass einfach wieder gut gefüllte Kaffee- oder Teekannen auf die Hoteltische gestellt werden – aber dann müssten wir uns endgültig von der Vielzahl an trendigen Kaffeespezialitäten verabschieden.

